

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Mittelsächsischem Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Austrägern 1,40 Mt., in den Ausgabestellen 1,20 Mt., beim Postträger 1,50 Mt., mit Korbträger 1,95 Mt. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an den Wochentagen Donnerstags von 7—11 und Samstags von 2—7 Uhr geöffnet. — Expeditionsstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 5 spaltenige Corpusteile oder deren Raum 15 Pfg., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pfg., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Courtage für Satz wird entsprechend höher berechnet. — Notizen und Redaktionen außerhalb des Unterzentrums 30 Pfg. — Gemüthliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. — Befolgen nach Unterzentrums.

Nummer 221. Freitag, den 20. September 1895. 68. Jahrgang.

Stadtverordneten-Sitzung.

Montag, den 23. September 1895, Abends 6 Uhr.

- 1. Tagesordnung: 1. Entlastung der Rechnung der Kasse des Einquartierungsbaus 1893/94.
- 2. Vergleich der Handlich-Anstalt 1894/95.
- 3. Bepflanzung des Altenburger Schulhofes.
- 4. Einführung einer Biersteuer.
- Geheime Sitzung. Personalien.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witt. 3488

„Gemeindebeschluss“

Auf Grund des Beschlusses vom 30. Juli 1895, betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 erhält der § 5. der Gemeindebeschlüsse zur Ausführung des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für die Stadt Merseburg vom 10. August 1894 folgende Fassung:

§ 5. Bei der Berechnung der Steuerpflichtigen zur Einkommensteuer in ihren Wohnsitzgemeinden ist derjenige Teil des Gesamteinkommens außer Berechnung zu lassen, welcher außerhalb des Gemeindebezirks aus Grundbesitz, Handels- oder gewerblichen Anlagen, einschließlich des Vergalts, sowie aus der Beteiligung an dem Unternehmen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gewonnen wird. Zu diesem Behufe wird das Gesamteinkommen des Steuerpflichtigen eingeteilt und der so ermittelte Steuerbetrag dem Verhältnis des außer Berechnung zu lassenden Einkommens zu dem Gesamteinkommen entsprechend herabgesetzt.

Wenn hiernach das in der Stadt Merseburg zu besteuende Einkommen eines Steuerpflichtigen, welcher in Merseburg seinen Wohnsitz hat, weniger als 1/4 des Gesamteinkommens beträgt, so wird von der Gemeinde Merseburg ein volles Viertel des Gesamteinkommens zur Besteuerung in Anspruch genommen.

(Art. 2. des Ges. v. 30. Juli 1895, betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893.)

Der Magistrat.

Merseburg, den 30. August 1895. (Geg.) Reineckert, Behner, Wilhelm Kops, Eichhorn Wolny, Bucher Merseburg, den 9. September 1895. Die Stadtverordneten-Versammlung. (Geg.) Witt, Heber, Heyne, Herbers, Barth, Meißner. 3489

Der Magistrat.

Merseburg, den 13. September 1895.

Die diesjährige Wiedervermuthung auf dem Grundstück der Pumpstation Höffen soll am Dienstag, den 24. September cr. Nachmittags 4 Uhr verpachtet werden.

Der Magistrat.

Merseburg, den 19. September 1895.

* Rom.

Biemlich zur selben Zeit, in welcher das geine deutsche Reich den Seebant begreift, leidet das uns verbundene Italien den Tag, welcher ihm seine natürliche Hauptstadt, das ewige Rom, zurückgibt. Am 20. September 1870 besetzten die italienischen Truppen nach kurzem Gelechte und unter dem Protekte des Papstes Pius IX, die Stadt Rom, welche bis dahin dem Oberhaupt der katholischen Kirche als Heiliges geblieben. Rom, die alte natürliche Hauptstadt Italiens, war von dem in eine Reihe von Kleinstaaten gesplitterten Lande während des ganzen Mittelalters nie rekonstruiert, erst als das neue und einige Italien sich erhob, wurde der Ruf nach Rom laut. Seit der Erhebung von Florenz zur Hauptstadt des Königreiches Italien war für die Italiener die Gewinnung von Rom nur eine Frage der Zeit; um einen Handhabe zuvor zu kommen, hatte Napoleon III. auf Betreiben seiner Gemahlin Eugenie eine Division nach Rom geschickt; die 1867 auch einen Handstreich Garibaldi's auf Rom mit leichter Hand bereitete. Als aber 1870 die deutschen Waffen dem französischen Imperator Niederlage auf Niederlage beibrachten, mußte die französische Okkupations-Division den Kirchenstaat verlassen, und der Ruf nach Rom erhob sich übermächtig in ganz Italien; Napoleon III. Emanuel hatte nicht geringe Lust, Rom die Krone zu setzen zu kommen, aber seine Minister setzten den Zug auf Rom durch. An der Porta Pia ward von der italienischen Artillerie Schüsse geschossen, und durch die heute „Straße des 20. September“ genannte Gasse drangen die Angreifer in die Stadt des Papstes ein. Eine Volksabstimmung sprach sich für die Einverleibung Roms in das Königreich Italien aus, und in seiner ersten Sesssionreda an das italienische Parlament sprach Victor Emanuel die historischen Worte: „Ci siamo e ci restiamo!“ Hier sind wir und hier bleiben wir. Diese Worte sind der Wehrspruch der ganzen italienischen Politik mit Bezug auf Rom geworden.

Funfzigjährig Jahre ist nun das ewige Rom die Hauptstadt des Königreiches Italien, der Pater, welchen Pius IX. gegen die Annexion seiner Hauptstadt erhob, ist von ihm wiederholt, von einem Nachfolger erneuert worden, ohne daß ein praktisches Ergebnis hieraus gefolgt wäre. Während ver-

Wan manchem anderen ganz abgesehen, sei hier nur an die Rolle des Papstes als Schiedsrichter in der Karolinenfrage erinnert, um welche der größte Staatsmann des Jahrhunderts, Fürst Bismarck, ihn ersucht, welcher in seinem Briefe an das Oberhaupt der katholischen Kirche die Andree „Sire“ gebrauchte. Hat man doch vor wenigen Jahren zur Kennzeichnung des vatikanischen Einflusses sogar von einem päpstlich-russisch-französischen Dreibunde im Gegensaße zum Friedensbündnis zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien gesprochen. Alles in Allem: Das Schwinden der weltlichen Macht des päpstlichen Stuhles hat dessen allgemeines Ansehen auch nicht im Mindesten zu beeinträchtigen vermocht. Die italienische Regierung hat härter ringen müssen, um allerlei Kalamburien und Kränzen glücklich zu überwinden. Wir wissen es aus der allerletzten Zeit ja, wie wirtschaftliche, sociale und finanzielle Schwierigkeiten immer Hand in Hand mit einander gegangen und auch heute noch nicht völlig überwältigt sind. Italien hat wacker ringen müssen, um die Großmachtsstellung behaupten zu können, die ihm mit der Erhebung Roms zu seiner Hauptstadt zufloß. Es wird noch Manches an Reformen gehen müssen, bis so recht eigentlich Alles klappt, aber der Anlauf hierzu ist doch wenigstens schon genommen und man wird weiter und weiter kommen. Wenn darum auch Italien seine 25jährige nationale Jubelfeier begeht, so nimmt Deutschland daran regen Antheil, denn der Friede Europas beruht auch mit auf der Macht und der Kraft des schönen Landes im Süden.

beiden vorgelegten Entwürfe wurde von den Regierungsvertretern wiederholt hervorgehoben. — Der offizielle „Hamb. Correspondent“ meldet aus Berlin: Zwischen den maßgebenden Stellen besteht jetzt Einverständnis darüber, daß eine neue Socialistenvorlage dem Reichstage nicht gemacht wird. Die Kreisgerichte sind demnach gegenstandslos.

— Der „Vorwärts“ bläst sich heute mit der Mittheilung, in jüngster Zeit seien ihm außerordentlich zahlreiche Solidaritätsbezeugungen aus dem Auslande zugegangen, zu denen das neueste Vorgehen gegen die Socialdemokratie in Deutschland Anlaß gegeben haben soll. Rundgebungen aus Italien, Frankreich, Amerika und Dänemark seien an einer Liste zu verzeichnen gewesen. In einer Zufahrt aus Kopenhagen, die der „Vorwärts“ veröffentlicht, heißt es: „Der Hauptvorstand der bänkschen Socialdemokratie fordert der bänkschen Socialdemokratie seinen aufrichtigen Dank für ihr mutiges Verhalten gegenüber den Verfolgungen, die jetzt über sie verhängt worden sind. Wir wünschen unsern bänkschen Brüdern Glück und Sieg im Kampfe für die Befreiung ihrer Selbstamt und Würde, nicht zwischen allen Stühlen — ein Kampf, in dem wir nach besten Kräften mitkämpfen.“

— Ueber den Aufstand der deutschen Turner in Rom wird berichtet: König Humbert besuchte am Mittwoch den Turnplatz und ging sofort auf die Deutschen zu. Er hatte für die geliebte Substitutionswehr, für die Ehre des Vaterlandes seine Bäre, und für die Teilnahme an der nationalen Feier Italiens. Er freut sich, daß die Turnkunst in Deutschland so gepflegt werde und daß die Turner dem Kaiser so anhängen, dem er so beehrt ist und nahe steht. Alsbald wurde der König den Turnern bei. Bei dem folgenden Redebericht wurden die Deutschen vom Publikum herzlich begrüßt.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser machte am Mittwoch einen längeren Spazierritt durch den Bismarck. Von demselben nach dem Neuen Palais zurückgekehrt, arbeitete der Monarch allein. Zur Laute hatte der in Berlin eingetroffene deutsche Hofkammer am englischen Hofe Graf Hayles eine Einladung erhalten.

— Wie verlautet, soll der Kaiser seine besondere Befriedigung über das Ergebnis der Reise des Reichskanzlers Fürsten von Hohenlohe nach Petersburg ausgedrückt haben.

— Die Kaiserin Friedrich wird den Winter in Italien zubringen und am 15. December in Rom eintreffen.

— Prinzregent Luitpold von Bayern hat dem Reichsjustizminister Grafen Posadowsky den Michaelorden erster Klasse verliehen. — Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des höchsten Ordens 4. Klasse an den Berliner Polizeipräsidenten von Binheim. Ferner wird eine Reihe von Auszeichnungen bekannt gegeben, die der Kaiser bänkschen und französischen Marineoffizieren verliehen hat.

— Das Ehrengericht hat in Sachen des Premierlieutenants o. D. Krafft wegen der bekannten Brochüre „Glänzendes Ende“ das Urtheil gefällt. Nach demselben wird Krafft des Officiertitels für verlustig erklärt.

— Die Kameelinschrift in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnisstraße wird, wie nun endgültig feststeht, in der Berliner Stadterweiterung-Vermählung nicht zur Verwendung gelangen, trotzdem aus der Mitte von Berliner Vereinen das Gesuch um eine Bepflanzung der Anlagezeit an die Stadtverordnetengericht war.

— Der einjährige Urlaub des Prinzen Heinrich von Preußen ist, wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, dadurch veranlaßt, daß der Prinz langjährig, angestrengten Dienst geleistet hat. Ueber die Art, wie der Prinz seinen Urlaub ausüben will, steht Sicheres noch nicht fest. Am Mittwoch ist der Prinz in Romrod in Hessen eingetroffen, wo seine Gemahlin mit der großherzoglich hessischen Familie weilte.

— Der offizielle Bericht über die Berliner Bauwerkerverkonferenz deckt sich inhaltlich mit dem bereits Bekannten; neu ist nur die Angabe über die Stellungnahme der Regierungsvorretreter zu den Beschlüssen der Konferenz. Die Regierungsvorretreter erklärten mehrfach, daß sie zu den gefaßten Beschlüssen keine Stellung nehmen könnten; dieselben würden zur Kenntnis der Minister gebracht und einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Auch die richtige Auffassung des Verhältnisses der

Oestereich-Ungarn. Bei den Gemeinderathswahlen in Wien haben die Antisemiten im dritten Wahlkörper in allen 18 Bezirken gesiegt. Das Wahlergebnis beweist, wie groß die Antipathien sind, welche die Liberalen in der Residenz aufgebracht haben und wie wenig sie es verstehen, mit den eigentlichen Volksschichten in Fühlung zu treten. In einzelnen Bezirken kam es bei der Wahl zu blutigen Schlägereien und Verwundungen. Es verlautet, die Regierung trage sich mit dem Gedanken der Auflösung des Gemeinderaths. Die Antisemiten erhielten insgesamt 29549 oder 69%, die Liberalen 10732 oder 25%, aller abgegebenen Stimmen, der Rest zerstreute sich.

Frankreich. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Serie Telegramme und Briefe, die seit 1884 zwischen dem Könige Leopold I, Bismarck und Kaiser Wilhelm II. bezüglich der Beziehungen zwischen Belgien und Deutschland gewechselt worden sind. Das Blatt will dadurch beweisen, daß König Leopold und ganz Belgien vollständig den Deutschen gegenüber stehen. Unter den Veröffentlichungen befinden sich Briefe zwischen König Leopold und Bismarck in Anlegenheit des Professors Geffen. Wie einmüthig brachte das „Echo de Paris“ in letzter Zeit wiederholt Veröffentlichungen jenseitiger Schriftsteller; dieselben erwiesen sich bisher als unangebracht; das gleiche Urtheil werden voraussichtlich auch die oben erwähnten Publikationen finden. — Nicht genug mit Dragomirov, auch Fürst Lobanow der russische Minister des Aeußeren wird als Staffage benützt werden zur Verherrlichung der Russenfreundschaft. Der Minister ist bereits vom Präsidenten der Republik Felix Faure eingeladen worden, der zum Schluß der Wäander stattfindenden Truppenparade bei Metzcourt beizuwohnen. Fürst Lobanow hat die Einladung natürlich angenommen, womit er sich in Frankreich natürlich zum Gegenstand der fürnehmsten Ovationen macht. — Am 30. August hat auf Madagaskar ein Gefecht zwischen Franzosen und Hovas stattgefunden; letztere, die unter Führung von 4 Engländern standen, flohen. Die französischen Kolonialtruppen erbeuteten ein aus englischen Fabrikaten stammendes Geschütz und machten große Beute an Munition und Lebensmitteln. Auf ihrem Rückzuge zerstörten die Hovas alle Dörfer durch Feuerbrand. Das französische Hauptquartier wird voraussichtlich am 30. September in der Hauptstadt der Insel eintreffen.

England. Den Blättern zufolge prüft das Auswärtige Amt in London nach die Dokumente, welche es von der belgischen Regierung

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

begünstigt der Stofes angelegenheit erhalten hat. Eine Erklärung kann daher noch nicht abgegeben werden.

Rußland. Eine zweite russisch-französisch-chinesische Anleihe wird im November abgeschlossen werden, wobei abermals Frankreich das Geld hergeben, Rußland das Darlehen zu machen, der deutsche Markt aber wiederum ausgeschlossen sein wird.

Bulgarien. Die macedonische Bewegung wird in maßgebenden Kreisen noch keineswegs für abgeschlossen erachtet. — In Sofia werden z. B. russophile Bestrebungen, Hebräer, die des Prinzen Boris etc. nicht verfolgt.

Sina. Die auswärtigen Konsuln haben der in Kutscheng erfolgten Hinrichtung von 7 Eingekerkerten beigewohnt, die in der Reihe bei den Niedermessungen von Christen beteiligt waren.

Parlamentarische Nachrichten.

Unter den Vorlagen für den Reichstag, welche dem Bundesrat in den nächsten Monaten zugehen werden, nimmt ihrer Bedeutung nach der Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs die erste Stelle ein. Schon seit Anfang September ist die auf der Bundesversammlung gebildete Reichskommission mit den Beratungen beschäftigt; die endgültige Redaction dürfte noch im Laufe dieses Monats beendet sein. Am 20. October soll die Gesamtsammmlung zur Ausarbeitung des Entwurfs eingeleitet werden. Im Reichstag ist inzwischen eine Delegation ausgesendet, welche die Begründung des Gesetzes enthält und dem Bundesrat gleichzeitig mit dem Entwurf zugehen soll. Das Ergebnis der Reichstagsberatung wird in der nächsten Sitzung im Reichstag mit dem Bundesrat zu beraten sein. Der Entwurf ist in 148 Stimmen, während 13 Stimmen abstehen. Die Gegner der Sache sind 13 Stimmen, während 135 Stimmen für die Sache sind. Die Gegner sind die konservativen und die liberalen Parteien, die für die Sache sind die sozialdemokratische Partei, die liberalen Parteien und die konservativen Parteien.

Stöcker und von Hammerstein.

Herr Stöcker macht sich im „Volk“ zu dem Anwalt seines bisherigen Freundes des Reichstagsabgeordneten von Hammerstein und erinnert die Gegenpartei, erst vor ihrer Thür zu stehen und sich an die Säuberung und Verbreitung ihrer eigenen Parteien zu erinnern. Wie können die Gegner dazu, aus dem Fall Hammerstein nichts würdige Anklagen gegen die konservativen Partei, gegen konservative Männer zu schmieden? Das ist eine pharisaische Selbstüberhebung ohne Gleichen. Darauf beleuchtet er seine eigene Stellung zu dem verlassenen Parteiführer und Parteidocteur, sagt aber dabei, daß er eine Erklärung nicht aus Achtung vor der Meinung seiner Gegner abgibt, sondern nur, um diesen vollständig zur Erkenntnis ihrer Thorheit und Ahnungslosigkeit zu verhelfen, obwohl er geringe Hoffnung des Erfolges habe. Die Sprache des Herrn Stöcker ist in seiner Abwehr und Aufklärung ist äußerst schroff und kaum geeignet, die unverständliche Festschreibung einzuweichen zu lassen. — Neben dem „Volk“ beschäftigt nunmehr auch die „Königliche Zeitung“ die Meldung betreffs der Hammerstein'schen Wechselzahlung um Betrage von 200.000 Mark. Diefelbe ist jedoch erst in letzter Zeit geschah, weil Finanzminister erst nach dem Austritt von Kroschke in das Comité als Verleger eingetreten sei. Während sich so die Verdachtsmomente gegen den Reichstagsabgeordneten mehren, hat dieser selbst noch nichts von seiner ehemaligen Treue verloren. Dafür spricht zunächst, daß er noch in dem Zeyher'schen Blatt einen Artikel veröffentlicht hat, in dem er die Verleumdungen des Reichstagsabgeordneten durch die Dattachen überholt und dadurch als unzweifelhaft erwiesen worden. Die Benutzung der Verleumdung liegt wohl auch in der Verleumdung Hammerstein's, er habe niemals mit Privatverleumdung getrieben und es scheint beinahe, als hätten ihn seine früheren Freunde solcher Schändlichkeit für fähig gehalten.

Ein Triumph der Socialdemokratie.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ erzählt von sehr geschätzter Seite eine Anekdote, in der es heißt: Ein Bild auf die Welt, wie jetzt in einer großen Anzahl auch wohl verständiger Blätter veröffentlicht werden, kann nur mit Entsetzen erfüllt. Unter Kaiser hat eben in einem neuen entworfenen Pappeln sein Volk zur Erlösung der socialdemokratischen Fesseln anzuweisen und zu ermahnen. Der „Vorwärts“ geht mit Beifriedigung davon aus, wie auf jeden Fall durch eine entsprechende Veräußerungsmittelgebrauch in seiner Zeit gekommen sind, das Schwert für uns in unsere glänzende Zukunft; er bringt das Bild und schenkt uns die gesammelten Worte und bringt, so oft man schreien will, die „offizielle Meinung“ des Bürgerlichen aus einem Mund seiner geschlossenen Waare alsbald wieder dahin, daß es sich dem beschließt, was er will, und nicht mit dem, was er nicht will. Ein solcher Zustand der Dinge — kurz Zeit nach den Worten eines Kaisers — ist wirklich tief beklagenswert und auf der anderen Seite ein kaum je dagewesener Triumph der Socialdemokratie.

Provinz und Jugend.

† Halle, 18. September. Der Bergmann Coley aus Eisleben, welcher, wie bekannt, Ende August d. J. unweit Eisleben, nach einem Wortwechsel mit zwei Bürgern durch einen Schrotschuß im Gesicht schwer

verwundet und der königlichen Augenklammer hierzuland zugeführt worden, ist am vergangenen Sonntag aus dieser Weltkammer entlassen worden, ohne daß es der ärztlichen Kunst möglich gewesen wäre, ihm das entsetzliche Augenlicht wieder zu geben. Der Unglückliche ist wie der auf gleiche Weise im Januar d. J. bei einem Recorante mit Widdichen in der Wäner Heide seines Augenlichts beraubte Forsthausbesitzer Kabe völlig erblindet und sieht ohne tröstlichen Zukunft entgegen. Hoffentlich finden sich auch hier hilfsbereite Hände, dem Unglücklichen das ihm betrübende traurige Loos zu mildern. Der Thäter, welcher den leichtfertigen Schuß abgegeben, ist eben so wenig wie sein Begleiter bisher ermittelt worden, zumal es hierzu an jedem Anhalt fehlt. Weder der Erblindete, noch der in seiner Begleitung gewesene Bruder ist in der Lage, eine Beschreibung der beiden Bürgern zu geben, die sofort nach Verübung der verbrecherischen That die Flucht ergriffen, und soll nicht es, es sollte auch hier, wie in den anderen Fällen, das furchtbare Verbrechen ungelähmt bleiben. Die Lage des unglücklichen Bergmanns ist um so trauriger, als derselbe verheiratet und Vater zweier Kinder ist. Möge er nicht an seinem Schicksal zerbrechen!

† Langenberg (Ruß), 16. September. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem königlichen Neubau. Der Zimmermann Hoffmann stürzte infolge eines Festtrittes aus dem zweiten Stockwerk herab in den Hof, im Falle mehrmals mit dem Kopfe auf Mauern aufliegend. Er trug dabei so schwere äußere und innere Verletzungen davon, daß sich seine Lebensführung in das höchste Krankenstadium in Gera nöthig machte. In seinem Aufkommen wird geahndet.

† Naumburg, 18. Sept. Dem Vernehmen nach findet die Entpflanzung der an dem Gebäude unserer Realchule angeordneten Schädlingstriebe für den König Gustav Adolf von Schweden am 25. September statt. Näheres darüber und über das Jahrestest des Gustav-Adolf-Denkmals, das am selben Tage begangen werden soll, wird später bekannt gemacht werden.

† Leipzig, 18. Sept. Auf Antrag des Untersuchungsrichters am hiesigen königlichen Landgericht ist am Dienstag Mittag der Jahresantritt Dr. jur. Conrad Friedrich, dessen Expedition sich Wurgstraße 19, II. befindet, und sein Bureauvorstand Dr. h. c. h. von Beantzen der Criminalpolizei in seinem Bureau verhaftet und alsbald direct in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Verhaftung soll auf Grund einer Anzeige wegen Erschleichung erfolgt sein. Denaher kommt hierzu in bei als Wirthschafter in Frage.

† Magdeburg, 18. Sept. Früh gegen 6 Uhr stieß bei dem Bahnhofsübergang Magdeburg-Reudorf der nach Berlin abgegangene Schnellzug Nr. 35 in den hinteren Teil eines Güterzugs. Es ist Niemand verunglückt. Fünf Wagen des Güterzugs sind vollständig zertrümmert. Die Maschine des Schnellzugs ist stark beschädigt.

† Gera, 17. September. Im Laufe der vergangenen Woche wurde, wie die Geraer Ztg. berichtet, von einem Berliner Bankhause bei einem hiesigen Geschäftsmanne nachgekauft, ob er einen Wechsel im Betrage von etwa 900 M., fällig am 30. September, laufen habe, bzw. ob seine Unterzeichnet unter dem Wechsel steht. Der Wechsel war neben anderen zur Begleichung eines Kontos von einer Wiener Firma dem Berliner Bankhause übergeben worden. Der Geraer Geschäftsmann hat aber nicht nur seine Schulden an die Firma sondern sogar ein kleines Guthaben bei dieser. Er sollte dies dem Bankhause mit, das seinerseits nun nach hier meldet, daß das Wiener Firma entgegenbrachte Mittrauen leider gerechtfertigt liegt, wie die auch an anderen Stellen eingezogenen Erkundigungen beweisen haben. Es handelt sich hier um eine Reihe von Wechselzahlungen, deren einer der hiesige Geschäftsmann zum Opfer geworden ist. Die Berliner Bankfirma hat die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben.

† Meiningen, 18. Sept. Die Schüler des Gymnasiums und Real-Gymnasiums zu Meiningen haben sich an der Sedanfeier nicht beteiligen dürfen! Wie uns aus Meiningen geschrieben wird, ist der Director des Gymnasiums (freijährig) die Veranlassung zu dieser alle deutschgefinnten Meiningener empfindenden Maßregelung des Nationalgefühls unserer Jugend. Meiningener Zeitungen sprachen nach Bekanntwerden des ehrenwerten Beschlusses der Herren Directoren die Hoffnung aus, daß die derzöglichen Oberbehörden die pädagogischen Bedenken, welche die Leiter jener Schulen zu ihrem Verfahren bestimmter, gestärkten möchten. Dies ist bedauerlicher Weise nicht geschehen. Die beiden Herren Directoren, denen man hienichtlich ein Denkmahl für ihre Verdienste als wärdere Bekämpfer für deutsche Ehre und Vaterlandsliebe setzen wird, erhalten auch schon von gebildeter Seite Dank und Achtung für ihre Gefinnung. Das socialdemokratische „Saalfelder Volksblatt“ schiltet ihnen mit den folgenden Worten der Anerkennung die Hand: „In Meiningen haben sowohl die Leitung des Gymnasiums als auch des Realgymnasiums es wiederum abgelehnt, zum Sedantage eine öffent-

liche Feier zu veranstalten und zwar aus pädagogischen Gründen. Es muß jeden Menschen wohlwühlend berühren, daß auch in Deutschland außer den Socialdemokraten wirklich noch Ausnahmen existiren, die der Chauvinismus nicht so blind gemacht hat, daß sie begreifen können, wie die Schilbung eines bluttreibenden Schlichtes, sowie der „Siege“ die schwersten sittlichen Nachtheile bei den Schülern erzeugen muß.“ Wir gratuliren den Herren Directoren zu dieser Begründung und der Stadt Meiningen zu ihren Herren Directoren.

† Stendal, 17. September. (Ueber einen ganz fauligen Mord) der in der Nacht vom Sonntag zum Montag in dem nahe gelegenen Dorfe Dahrenstedt verübt worden ist, liegen folgende Nachrichten vor: Der Bruder des Mordopfers, Herr Binsberg, der als Junge gelte im Mittelbeile steht, wurde am Montag früh vermißt. Dem Hofbesitzer der sich Binsberg nach Stendal begibt hatte, wurde Mittags bei der Rückkehr von seiner Frau mitgetheilt, daß sich sein Bruder den ganzen Vormittag über noch nicht habe sehen lassen. Die Frau sah der Vermuthung Raum, der Schwager möge vielleicht verrieth sein. Der Hofwirth besah sich darauf nach der Wohnung seines Bruders. Er fand ihn in der Stube in einer Ecke liegend tot vor. Der Kopf der blutüberdeckten Leiche war bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht. Als Mordwerkzeug hat jedenfalls ein Hammer gebildet, der am Thatsache aufgefunden wurde. Der Mörder, über dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nichts bekannt ist, scheint durch ein Fenster in das Gebäude eingedrungen zu sein. Die Erde ist vor dem betreffenden Fenster geschritten, auch stand ein Säbelod bevor, der beim Einsteigen wahrscheinlich benutzt worden ist.

† Wittweida, 18. September. Der in der Actienmeherei beschäftigt gewesene, ca. 25 Jahre alte, aus Wahren gebürtige Fabrikarbeiter Richter war im der Rekonstruction „zur Hoffnung“ mit seinem früheren Quartierwirth, Rombacher Banner, zusammengetroffen. Richter, der seiner beabsichtigte, mit der Tochter des Letzteren die Ehe einzugehen, die Einwilligung aber von dem Vater nicht erhielt, benutzte die Zusammenkunft mit R. zu Streitigkeiten, welchen sich R. aber durch Verlassen des Locals zu entziehen suchte. R. welcher als jähzornig geschilbert wird, fing darauf Händeleien mit einem Fabrikarbeiter an, dem H., als er in der Hausflur stand, durch die Gassstübenthür zurief: „Dich erschick ich.“ Der an dem Bürgerrecht lehrende Fabrikarbeiter antwortete: „Da ich dich nicht erschick.“ Sofort feuerte R. fünf Schüsse durch die offene Thür, wovon eine Kugel einem am Buffet stehenden Gast in den rechten Oberarm eine zweite Kugel einem anderen Gast in das Gesicht traf, eine dritte Kugel über den Kopf eines Spielers durch den Glasverglas, eine vierte Kugel in das Bürgerrecht und die fünfte Kugel in die Wand einschlug. Die beiden Verwundeten sind zum Glück nicht bedeutend verletzt. Der Thäter ergriff hierauf die Flucht. Als die Tochter Banners am nächsten Tage auf dem Wege nach der Wehfabrik war, stellte sich H., der ihr aufgelauert hatte, in den Weg, warf sie zu Boden und brachte ihr drei Messerstücke, die glücklicher Weise auch nicht lebensgefährlich sein sollten, in den Rücken bet. Dazu kommenben Arbeiter, welche R. festnehmen wollten, streifte R. den Revolver vor, in Folge dessen war es ihm abermals möglich zu entkommen. R. ist ein kleiner unansehnlicher Mensch; die Polizei konnte ihn noch nicht erwischen. Am Nachmittag erhielt Bannes von R. einen Brief, in welchem R. seine Verführung über das Seligen seines Nachbarn ausdrückt und überdies weitere Verwuthungen androht.

† Eifelberg bei Sonneberg (Thür.), 18. Sept. Von hier ist eine sensationelle Verhaftung wegen eines vor ca. 12 Jahren erfolgten Mordes zu berichten. Um genannte Zeit wurde eines Tages der Mühlenselber Ernst G. K. in der Nähe seiner Mühle tot aufgefunden. Der Körper lag am Ufer, der Kopf hing ins Wasser hinein, das damals einen sehr niedrigen Stand hatte. Das Gerücht fand seine Verletzungen an der Leiche vor und es wurde deshalb ein natürlicher Tod des G. K. trotz des anomalen Fundes der Leiche angenommen. In Eifelberg und Umgebung wurde man freilich anders darüber, magte aber nichts zu sagen, da es schwer war, einen Verdacht gegen jemand zu äußern. Ein gewisser E. aus Hilderswind wurde zwar verhaftet, da er der That verdächtig sein sollte, aber er mußte bald wieder entlassen werden. Schon dachte niemand mehr an die Geheißte, da wurde plötzlich der Märkener Christian M. Morgenthor, aus Schwarzwald gebürtig, als Thäter verhaftet. Morgenthor war seiner Zeit Märkener Müller bei G. K. gewesen. Dem Mühlenselber Heinrich G. K. waren immer Freigegeben worden und der Verdacht auf den Christian M. gefallen. Heinrich Morgenthor hatte mit dem Ortsvorstande Schoder eine Hausführung vorgenommen und die Hölle des Christian M. durchzogen vorgefunden, weshalb dieselbe mitgenommen worden war. Daronhin hatte der Verdächtige, Christian Morgenthor seinerseits

Anzeige erhalten und seinen Namensbruder Heinrich, so wie den Schultheißen Schöder des Diebstahls von 13 M. befehligt, die sich in der Hölle befunden haben sollten. Es war ihm der Raubpreis aufgegeben worden, wogert er das Geld habe. Da hatte er auf seinen Brüdern G. K. verziehen, der bezogen hatte, daß er, ihm Tage zuvor das Geld gegeben habe. G. K. aber hatte als Ehrenmann das nicht gethan und die Folge war Verurteilung Christian Morgenthor's zu 6 Monaten „Zuchthaus“ gewesen, wogert diebstahl, verurtheilte Aufhebung etc. Diese Verurteilung nun hatte in einem derartigen Grad gegen G. K. erzeugt, daß er seinen Raubgeschmör und ihn befeigte. Das Gewissen aber ließ dem Mörder keine Ruhe; er erzählte die ganze Sache eines Tages dem Papiermachermeister Julius Licht und dessen Frau. Licht wollte nichts davon wissen, doch Morgenthor jagte, es müsse heraus, wenn er wieder zur Ruhe kommen sollte. Was sich von zwei Jahren. Auffällig war Morgenthor öfters am Grabe des G. K. angetroffen worden; aber einmal befragt, was er denn da zu thun habe, hatte er geantwortet, er wolle einen Vogel fangen. Er ist übrigens eines dem Gerichte wohlbekannte Persönlichkeit, die sich stets so zu verhalten magte, daß man ihm nicht viel anhaben konnte. Demal soll gegen ihn außer der Anklage auf Mord ebenfalls eine große Reihe anderer Verurteilungen vorliegen. † Braunfchw. 18. September. Die Hauptgläubiger in des Herrn v. Hammerstein, ehemaligen Ehebrecher's, der „Kreuzung“, ist ein hiesiges Bankgeschäft. Diefelbe dürfte jedoch bei der bevorstehenden Zwangsvertheilung der dem Herrn v. Hammerstein gehörigen Grundstücke in der Zimmerstraße Nr. 92 und 93 in Berlin in vollem Umfange bedrückt werden, während die übrigen Gläubiger voraussichtlich leer ausgehen werden.

Stadt und Jugend.

(Beitrag für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir möglichst über schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 19. September 1895. — Die deutsche Krieger-Deberfchische 2135 veranlaßt nächsten Sonntag, den 22. September, Abends 8 Uhr, im Saale der „Heidestra“ einen Theaterabend zum Besten der Waisen verlorener Soldaten. Einlaßkarten sind bei den Schirmherren zu haben.

— Unsere Damenwelt wird eine Nachacht ungemein interessen, welche uns aus Konfektions-Kreisen zugeht. Darnach kommen in den nächsten Herbstjahrsmoden die entlegenen Puffärmel an Röschinen und Jaquets gänzlich in Fortfall und sollen durch glatteisende Aermel ersetzt werden. Auch die Röcke sollen eine Veredelung und Vereinerung, wie sie das Modell 1889 aufwies, erfahren. Die Modeveränderung wird von den Damen hoffentlich mit derselben Freude begrüßt werden, wie von den Gatten und Vätern, welchen die unangenehme Stoffveränderung an den Puffärmeln, ganz abgesehen vom Schönheitsstandpunkte, stets ein Übel war.

□ Eine Verkürzung der Schulpflicht scheint Kultusminister Dr. Hoff nun auf dem Verwaltungswege zur Durchführung zu bringen. Aus zwei Regierungsbezirken (Rönigsberg und Gumbinnen) wird berichtet, daß die Aufnahme und Entlassung der Kinder so geregelt worden ist, daß die Schulpflicht in dem Durchschnitt 7-7½, und in den Stadtschulen 7½-8 Jahre dauert. Anscheinend sind diese Bestimmungen für den ganzen Staat erlassen worden.

— Pastoral-Conferenz der Provinz Sachsen. Zur Eröffnung der Pastoral-Conferenz in Halle fand Montag, Abends 6 Uhr, in der Domkirche Gottesdienst statt, bei welchem Herr Superintendent Loßhausen-Freiburg a. U. die Predigt über Matth. 23, 8: „Aber ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seid alle Brüder.“ hielt. — Die Abendversammlung wurde um 8 Uhr im Gasthof zum „Kronprinz“ durch den Gesang des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade“ und ein Gebet des Vorstehers der Konferenz Herr Confistorialrath D. G. Schellhake eingeleitet, welcher nach begründenden Worten an die Theilnehmenden die Mittheilung machte, daß nach einem ihm zugegangenen Telegramm Herr General-Superintendent Bieregge-Magdeburg leider durch Krankheit verhindert sei, der Conferenz beizuwohnen und das angeordnete Referat über „Die Gefahr der Jesuitentum im geistlichen Amt“ in der heutigen Morgen-Versammlung zu erstatten. Die Conferenzen werde deshalb mit einigen kurzen Sätzen, welche der Vorliegende über diese Frage aufgestellt habe, zur Einleitung der Besprechung derselben Vorliebe nehmen mußte, außerdem aber habe sich Herr Confistorialrath Prof. D. Haupt in dankenswerthem Entgegenkommen bereit erklärt, einen Vortrag über „Die Glaubensgrundlagen für die Feier des heiligen Abendmahls“ zu halten. Nach dieser Mittheilung des Vorstehers erhielt das Wort Herr Oberpfarrer Dr. Rathmann-Schönebeck zur Einleitung der Besprechung über „den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich und die



Gehebung. In der Besprechung dieser Ausführungen befreiten sich die Herren...

Die gestrige Hauptversammlung wurde um 9 Uhr im Gasthof zum „Kroppitz“ mit dem Gesang „Eines ist Noth“ und einer Ansprache des Herrn Konfistorialrath Prof. Dr. Hering...

Öffentliche Schöffengerichtssitzung vom 19. September.

Vorherr Herr Amtsgerichtsrath Gustendorf, Amtsanwalt Herr Stadthalter Pöge, Gerichtsschreiber Herr Secretair Kuntz, Schöffen die Herren...

gehend, daß der junge St. von seinem Dienstherrn zu Pensionen verleiht worden ist, die mit dem Strafrecht in Conflict gerathen. Der Ombudsbericht...

Der Ombudsbericht über die Angelegenheit des Herrn Konfistorialrath Prof. Dr. Hering...

Bermischte Nachrichten.

Ueber die neue Centralanleihe unseres Kaiserthums welche ihm vom Kaiser Franz Joseph verliehen worden ist, wird mitgetheilt...

Witwen gemacht hat. Es bezieht in einer allgeheinen Sitzung, welche die gemeinsame Interessen...

Bei der lieben Jugend in Allenfeld haben die dort täglich anwesenden Rittmeister und Artilleristen eine solche Begeisterung...

Erkunde, Kolonien, Reisen.

Im Deutschen Kaiserreich ist in Dänemark eine vollständige Abgrenzung eingeleitet worden...

Die diebische Kette des Großen Generalkassabes über 3, in der Kassenkasse und in Potsdam...

Die diebische Kette des Großen Generalkassabes über 3, in der Kassenkasse und in Potsdam...

Wetterbericht des Kreisblatts.

(Wetter- und Regenbericht.) Voraussichtliches Wetter am 20. September. Wolkig, wärmer, später Stürze...

Deutsche Telegramme.

Berlin, 19. September. Die Nationalregierung bemerkt die Blättermeldung, daß das Rannensboot „Sittis“ aus Oshlan zurückbeordert...

Aus dem Geschäftsbereich.

Velour, Kammergarn, Cheviots u. Burkin à M. 1,35 pro Meter.

Theater und Musik. Die Saison unter Leitung des neuen Director Herrn Hans Böhm...

Die diebische Kette des Großen Generalkassabes über 3, in der Kassenkasse und in Potsdam...

Wetterbericht des Kreisblatts.

(Wetter- und Regenbericht.) Voraussichtliches Wetter am 20. September. Wolkig, wärmer, später Stürze...

Deutsche Telegramme.

Berlin, 19. September. Die Nationalregierung bemerkt die Blättermeldung, daß das Rannensboot „Sittis“ aus Oshlan zurückbeordert...

Aus dem Geschäftsbereich.

Velour, Kammergarn, Cheviots u. Burkin à M. 1,35 pro Meter.

Vorbereitungsanstalt für die Posthilfen-Prüfung, Handelsfach u. Commercialer. Aelteste, grösste und sicherste Anstalt, Ueber 1500 bestanden die Prüfungen.

Kiel. J. H. F. Tiedemann, Dir.

Cöchterpensionat. Schulpflichtige Kinder u. j. Mädchen finden an unserer Anstalt die beste Erziehung...

Agenten und Provisionsreisende.

Cigarrenfabrik für Souvenirs und Wirths. Offerten unter A. 1410 an Annoncen-Expedition.

H. Achilles, Berlin SW., Kommandantenstr. 18. erbeten.

15 Malz und mehr verdienen gute Verkäufer durch Bestellaufnahme...

W. Pötters, Barmen-Wupperfeld.

1000 Briefmarken, circa 170 Sorten, 60 Pf. 100 verschiedene überseefische 2,50 Pf. 120 bessere europäische 2,50 Pf. etc.

Gotha Höhere Handelsschule d. Kfm. Innungshalle. Schuljahr im Winter: 10. Octob. 4jahr. Kursus. Schulgeld jährlich 150-200 Mk. Reifezeugnisse berechtigen zum einjähr. Dienst. Prospect u. Auskunft durch Director Dr. P. Regel.

Table with columns: Berliner Pferde-Lotterie, Gewinn in Werthe, Ziehung am 8. u. 9. November 1895. Lists various prize amounts from 50000 to 5000.

Erprobtes Eisen-Moorbad Schmiedeburg. Halle a. S. Gifenbahnstation Pretzsch a/Elbe d. Wittenberg-Torgauer Bahn.

Altenburgische Bauschule Roda. a) Bauhandl., b) Zeichner, Dir. Scheerer.

Nickel-Remontoir-Uhr mit Anfergang, Stundenzeiger und Zehnerstellvorrichtung...

Hausierer! Buchsfin: Nette in allen Größen werden zu äusserl. Preisen abgegeben...

Meine Schwester litt zehn Jahre an schweren Neechten über den ganzen Körper...

Fischer, Hamburg, St. Pauli, Wallstraße 94.

Geleschränke. J. C. Petzold, Wagdeburg empfiehlt seine Babinate in unübertroffener Vollendung...

Preusslitzer Pechter Malz-Ge-sundheits-Kaffee - 4894 in Dresden prämiirt - ein vorzügliches Kaffeeersatz-bez. Kaffeezusatzmittel...

Für 3 Mark 40 Pf. Roggenbrod. Saugstäderstr. 18.

Bekanntmachung. Verpachtung.

Das frodengelegte Bett des domänenfiscalischen Unterreichs bei Knappen...

Montag, d. 23. September cr., Vormittags 9 Uhr

Bachliebhaber wollen sich pünktlich in dem Citationstermine einfinden.

Merseburg, den 9. September 1895. Kgl. Domänen-Receptor.

Bekanntmachung.

Die Maurerarbeit zum Abzug des Gemeindebackhauses...

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 20. September. Vormittags 11 Uhr

ca. 6 Morgen Kartoffeln an Ort und Stelle öffentlich gegen Baarszahlung...

Merseburg, 14. September 1895. Meyer, Gerichtsvollzieher.

15000 Mk. und 6000 Mk. in Baaren oder in einzelnen Posten...

Carl Rindfleisch, a. Neumarktstr. 1.

Verkupferte Sprungfedern empfehlen billigst

Gebr. Wiegand.

Verlangen Sie zur Ansicht gratis und portofrei...

Das Meter Spezialität: Cheviots u. Damenteuche

Bei Probenbestellung Angabe des Preises erbeten.

Verwand- u. Geschäfts-Haus J. Lewin, Halle a. S.

Mineralwasser-Apparate, doppelwirkend, empfiehlt a. M. 95.

H. Held, Wablfingen, (Württ)

Preussische Baugewerkschule Naumburg a. S.

Stellung für junge Landwirthe ohne Vermögen!

Es ist eine bekannte Thatsache, daß der Betrieb der Landwirtschaft, wenn derselbe einigermaßen rentiren soll, ein erhebliches Kapital erfordert.

Zu jeder ferneren Auskunft ist der Vorstand des Landwirtschaftlichen Beamten-Vereins zu Braunschweig...

Für nur 3 Mark

ist die neue Auflage von Kürschner's Universal-Konversations-Lexikon

mit 2600 Spalten, 213600 Zeilen Text und 2500 Illustrationen

nur allein zu haben in der Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Die Modenwelt

Wiederum eine Erweiterung ohne jegliche Preisverhöhung.

Die Modenwelt

Man verlange Probennummern gratis und franko von der illustrierten Jagdzeitung

„St. Hubertus“, vielfach prämiert auf internationalen Jagd- und Hundeausstellungen.

Der „St. Hubertus“ ist die anerkannt verbreitetste und beliebteste Fachzeitschrift für Jagd, Hundezucht, Fischerei und allen anderen Sport.

Abonnement frei ins Haus 1.40 Mk. pro Quartal.

Alleinige Fabrikanten: Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Existenz oder Nebenerwerb bietet unter neuer Fabrikations-Methode...

Hausfrauen prüfet!

GEHR LINDE

Winterehemer 1. November. Sommerhemer 1. Mai.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Ostseebad Warnemünde.

Ab Magdeburg 7 Std. Freq. 1894. 10 663. Elektrische Beleuchtung aller Strassen und Promenaden.

Wasserheilanstalt Borlachbad. Winter und Sommer. Bad Kösen. Dr. Schütze.

Alten u. jungen Männern wird in einem vermehrter Aufwage erlernende Schritt des Massage...

gestärkte Nerven- u. Sexual-System

über sofortige Heilung von Trunksucht

Das amtlich geprüfte, altwährte Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- u. Heilpflaster

aus erster Hand

2000 bis 3000 Mark jähr. Nebenverdienst

Existenz oder Nebenerwerb

Hausfrauen prüfet!

GEHR LINDE

Winterehemer 1. November. Sommerhemer 1. Mai.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Zür Amtsvorsteher Formulare

zur Aufforderung zur Rückkehr und Strafandrohung für länd. Gehirne...

Hamburger Kaffee, Fabrikat, kräftig und schön schmeckend...

Bierhandlung und Mineralwasser-Fabrik

Selters-Wasser 35 Fl. = 3 M. Harzer Sauberbrannen 20 „ = 3 „

Bon Sonnabend ab: Gänse, Enten, Hühner, Suppenhühner, Lenden, Hefen.

Marie Grunow. Schlächt morgen ein Schwein und verkaufe von 8 Uhr ab:

Germanische Fischhandlung

Neuen Magdeburger Sauerkopf, echte Frankfurter Würstchen...

Freundl. Wohnung 3 St. 1 St. R. nebst Zubehör ist 1. Januar od. spät...

Herrsch. Wohnung mit Garten, sofort zu vermieten Karlsru. 18.

Möblierte Wohnung, möglichst mit Mittagstisch von jungen Beamten...

Wohnung, 2 Stuben, zwei bis drei Zimmer, drei Kammern...

Sternberg's Schwimmbad u. Bade-Anstalt

Freitag, den 20. Septbr. Zum Abschiedsschoppen

Abends von 6 Uhr: Bozbraten mit rohen Kartoffelölchen.

Winterehemer 1. November. Sommerhemer 1. Mai.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Zweite Wollerei-Ausstellung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Sachsen und angrenzenden Staaten zu Magdeburg.

Die heutige Markttag für die Wollereizugung weist den Landwirth mit zwingender Nothwendigkeit immer mehr darauf hin, mit der größten Energie auf die Verbesserung seiner Milchprodukte hinzuwirken, da einmal nur bei der Herstellung vorzüglichster Qualität auf die Dauer der Kampfung die Surrogate mit Erfolg durchgeföhren werden kann und es andererseits auch nur unter dieser Vorbedingung möglich ist, das alte Nothwehr, was die deutsche Wollerei einst auf dem Weltmarkt besaß, ihr wieder zu gewinnen. Wesentlich unterstützt werden nun diese Bemühungen sicher durch die Veranlassung von Fachausstellungen, auf denen der Einzelne darauf aufmerksam gemacht wird, wo er in seinem Betriebe die bessere Hand anzulegen hat und wo die Mittel und Wege gezeigt werden durch welche er im Stande ist, die bisherigen Mängel zu beseitigen.

Um nun denn in unserer Provinz und den angrenzenden Staaten in so kurzer Zeit emporgelungene Wollereiwesen auch nach dieser Richtung hin die nötige Unterstützung angedeihen zu lassen, hat der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften bereits im Jahre 1891 eine derartige Ausstellung in Halle a. S. veranstaltet, die, obgleich nur von 38 Wollereigenossenschaften besetzt, auf die Entwicklung des Ganzen von segensreichsten Einflüsse gewesen ist.

Seit dieser Zeit aber haben wir auf allen Gebieten der Landwirtschaft in Besonderen auch auf dem im Wollereiwesen, ganz erhebliche Fortschritte zu verzeichnen, und schon aus diesem Grunde erschien es wünschenswerth, wieder einmal im freilich weitestgehenden, was sich unter Umständen veränderten Umständen gestaltet hat. Deshalb soll nun in diesem Jahre eine 2. provinzielle Wollerei-Ausstellung stattfinden, welche veranlaßt ist, der Zeit vom 25.-27. September d. J. im Hofjäger zu Magdeburg geplant ist. Dasselbe wird, da seit dem Jahre 1891 ein Anwachen der Genossenschaftswesen von 40 auf 114 stattgefunden hat und eine sehr reichliche Beteiligung dieser Ausstellungen, eine lauze Bild von dem gegenwärtigen Stande unserer landwirtschaftlichen Leistungen bieten, umso mehr da die Wollereien das ganze Verbands-Gebiet mit einem fast lückenlosen Netze überziehen.

Was die Ausstellung nun selbst betrifft, so verhält dieselbe naturgemäß in zwei große Abtheilungen. Die erste umfaßt alle in Frage kommende Wollereiprodukte, während die zweite rein landwirtschaftliche Lebensmittel und Gewürze zur Anschauung gebracht werden sollen.

Das größte wirtschaftliche Interesse wird selbstverständlich die erste Abtheilung beanspruchen, da sie ja beruhen soll, sowohl dem Produzenten selbst wichtige Fingerzeige für die Verbesserung des Betriebes zu geben, als auch den Konsumenten den Beweis zu liefern, daß unsere einheimische Production heute voll und ganz in der Lage ist, mit dem Besten die Konkurrenz aufzunehmen; es ist deshalb für die Abtheilung eine eingehende Leistungsprüfung vorgezogen, auf Grund welcher eine umfassende Prämienvertheilung stattfinden wird. Um nun diese Prüfung jedoch nicht nur im Interesse der Produzenten, sondern auch der Konsumenten durchzuführen, mußte in dem Reichsrichterkollegium auch den letzteren das Wort erkauft sein und werden neben den als Autoritäten auf dem Gebiete der Milchwirtschaft anerkannten Herren: Dr. Weigman, Vorksteher der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt und Wollereischule in Kiel, — Dr. Krüger, Vorksteher der Wollereischule in Grimnitz (Wollpöhlen), — Wollereischule in Göttingen — und Wollereischule in Weiden in der Höhe, — auch die Herren Buttersaunders, Wienstrahl in Berlin und Uehlein in Halle a. S. um die Uebernahme der Reichsrichtertätigkeit ersucht, zu welcher die Betheiligten sich auch gern bereit erklärten.

An Ausstellungen werden in dieser Abtheilung vornehmlich eine größere Anzahl Staats- wie Verbandsmedaillen und Diplome vertheilt werden, während von einer Prämienvertheilung der Wollereischen Güterstoffe abgesehen wird, über welche von den Richtern nur ein allgemeines Referat unter Berücksichtigung der hervorragenden neueren Gegenstände der Öffentlichkeit übergeben werden soll.

Damit es aber den Konsumenten möglich ist, sich neben dem Urtheile des Reichsrichterkollegiums auch ein eigenes an Ort und Stelle bilden zu können, wird eine Kasse für die Ausstellung eingerichtet werden, in welcher jedem Besucher die Gelegenheit zum Versehen der ausgestellten Wollereiprodukte geboten wird. Die Erzeugnisse welche mit dieser Einrichtung bereits auf früheren Ausstellungen gemacht worden sind, haben gezeigt, daß dieselben den Verkehr zwischen Produzent und Konsument beträchtlich fördern, der Konsument auf die Quellen aufmerksam gemacht wird, aus denen er ein feines Gewand und seinen Ansprüchen zugehöriges Produkt beziehen kann, und der Produzent schon durch das persönliche Zusammenkommen mit dem Käufer eine gewisse Gewähr für die Verbesserung seiner Absatzverhältnisse findet.

Nach diesen Richtungen hin wird aber in Sonderheit als weiterer wirksamer Faktor die zum ersten Male mit unserer Ausstellung verbundene Wettbewerbsausstellung, dieselbe soll an jedem Ausstellungstage von 11-1 Uhr abgehalten werden und die Aufgabe, die Wollereien mit dem Großhandels- und engeren Geschäftsverbindung zu bringen und deren gegen-

seitige Beziehungen in angenehmer und breiterer Bahnen zu lenken.

Mit den Vorbereitungen ist ein engerer Lokal-Ausschuß beauftragt, an dessen Spitze der in Genossenschaftskreisen wohl bekannte Herr Gutsbehrer Kubo J. Behge = Schandelenstein steht.

So ist und wird seitens des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften und seiner Wollereien d. h. seitens der Produzenten alles geschehen, um dieser Ausstellung eine ihrer Bedeutung entsprechende Vollständigkeit und Ausstattung zu geben. Wir können schließlich nur unseren Wunsch nach dahin Ausdruck verleihen, daß auch seitens der übrigen Interessentkreise d. h. der Händler und Konsumenten das ihrige gethan wird, um durch eine rege Theilnahme an allen Einrichtungen der Ausstellung, diese nicht nur zu einem gelungenen Schaustück zu gestalten, sondern zu dem was sie in erster Linie sein soll: zu einem fruchtbringenden Fördermittel des heimischen Wollereiwesens.

Bermischte Nachrichten.

(Die Haupttitel des Kaiser Friedrich-Ritterkandidaten im Reich a. S.) und laut aus Kammeramt eingetroffen. Die ziemlich schmerzhafte Verbesserung vom Gehör ist im Liefenbacher Hofe, wo das Dermal ausgeführt werden soll, ist ohne Unfall von Hand gegangen. Der Herr und Frau sind in eine verlässliche, nicht ohne Gefahr und werden am dem nächsten, aus mehreren Heilkräften erhaltene Unterbauch ebenfalls eine überaus gute Wirkung hervorbringen. Als Standort ist die Stelle gewählt, von welcher der Sieger vom Reich die Ehre leitet. Er liegt der Hofe gegen, auf der Welle Wollereien dem Reich a. S. (M. K. R. B.) Durch Bewirthung von Medicamenten ist in Wickenhausen (Pannover) ein Kind und ein Leben gekommen. Eine Frau aus einem Nachbarort kam in die dritte Woche, um die verstorbenen Kinder zu sehen, welche sie im Reich a. S. (M. K. R. B.) hatte gegen eine Schachtel mit Wollereien zu sich nehmen, um dieselbe zu zeigen, fand aber auf, um erst die Frau zu bedienen. Nachdem die Frau ihre Salbe erhalten hatte, bemerkte er, daß die Schachtel mit dem Wollereienpulver nicht die richtige Größe hatte. Der Herr hat, insofern der Frau, wider das Rezept für die Frau verfahren hätte, was über Land gehen und kein Kind zu haben. Anzeichen war, daß das Kind bereits geboren, die Frau hatte das Kind dem Reich a. S. (M. K. R. B.) gegeben, welches bald darauf an den Hals des Wollereienpulvers starb.

(Der größte Artillerist) des deutschen Heeres, Sergeant Oebel vom 15. Fußartillerieregiment in Zehn ist in den folgenden einen Brustschuß erlitten. Er, welcher die heilige Welle im Reich a. S. (M. K. R. B.) war einige Zeit krankheitsbedingt erlassen werden, er wurde aber nachmals von der Brustschußwunde geheilt, als deren Folge jedoch Kammernschmerz auftrat, die seinen Leben binnen 14 Tagen ein Ende machte.

(Der Kaiser Wilhelm-Kanal) heißt es in einem jeden erhaltene Bericht der Statistiker Kaufmannschaft an den preussischen Handelsminister: „Der Monat August, in welchem der Betrieb von Anfang bis zu Ende fast Schiffs 6 1/2 in Richtung freigegeben war, welche nur naturgemäß eine Steigerung des Verkehrs, indem etwa 71 Schiffe gegen ca. 500 Schiffe im Juli verkehrten, immerhin aber Hissen, welche hinter den Juli verkehrten enorm zurückblieben. Die Ursache des geringen Verkehrs liegt nach wie vor in den zu hohen Kanalgebühren; die Betriebsamkeit wird jetzt, wo die Kisten länger werden, noch geringer, weil die Befrachtung des Kanals

Sich als unannehmlich erwiesen hat und nicht gestattet, daß Schiffe — abgesehen von ganz kleinen Fahrzeugen — den Kanal durchfahren können, ohne vor dem Winter zu liegen, was dieser Uebelstand um so häufiger und die Kanalgebühren um so drückender, je nach dem Stande von dem Kanal, und dem Kanal, von dem Winterzeit Abstand zu nehmen. Wolligheit der Schiffsgebühren ergibt sich aus dem Kanalgeld, das die Schiffe bis 400 Zentner mit. Hieraus ergibt, daß die Fahrt nur für kleinere Fahrzeuge rentabel ist und sie es eigentlich auch nur im Sommer, als die Relation von Kanalgebühren und Kanal ist die Benutzung des Kanals in dem meisten Fällen verunmöglichend gehalten.“

(Eilige Richtig) Der Herr Baron v. Bräse ist am Kanal von Göttinge berichte dieser Tage ein gewaltiges von 200 Hunderten freimachen Wasser, Weiler und Kinder mit einem großen, unter allen möglichen Umständen nach dem Kanal, um an einem wunderbaren Fischfang teilzunehmen. Die ganz Besondere des Kanals war von taublen, um Ziele gegen Fische besetzt, welche wie braunlich im Wasser umherzogen. Man hat endlich irgend einen kleinen Fisch, die Fische zu raufende Körner, in den Kanal gemuldet, um sich der Fische zu bemächtigen. An den Ufern spielen sich wilde Kämpfe ab; jeder fachte so viele Fische als möglich zu ergattern. Die Fischelein der im Kanal liegenden Fische haben ganz abgemacht, um die Fische in dem Kanal fischen, um den Fang zu betreiben. Als nach zwei Stunden die Fische fertig entnommen, um die Ordnung herzustellen, waren über 10000 Fische schon gefangen.

(Einziges Tages) Im Wollereiengebiet des Amtes Wittenberg in Lützen (Lützen) hat ein großer Tag in einigen Anstellungen unter dem Namen der Wollereien großes Unheil angerichtet. Drei russische Offiziere, bewachte Jäger, unternehmen es, die Wälder zu erlegen. Einer von ihnen erkrankte im Verlauf seiner Abenteurer wie folgt: Nachdem ich meine Kameraden verlassen hatte, brang ich, eine der tiefsten Spuren verlassend, mich Inner vor und hatte bald die Benutzung freier Anzeichen, daß der Jäger in seinem Lager sein mußte. Nach etwa 1/2 Stunden Abänderung merkte ich, daß mich das Wäldchen im großen Reich a. S. (M. K. R. B.) einen freien Platz anzuweisen, um den Jäger zu stellen, da dieselbe im dichten Wollereiengebiet gerade unmöglich war, wiewohl einen freien Schuß vollkommen ausfüllte. Halb gelangte ich denn auch bald auf einen Platz, wohin mir der Jäger sehr hoch schätzte, um mich mit der nachgehenden Bedienung gefast, so trat er zwischen jenen beiden Bäumen aus dem Wäldchen, und in demselben Augenblick — er stand 40 Schritt vor mir — lag ich auf zwei Augen im Schicksal, ob er in seinem Sprunge vollkommen war. Er schrie mich an, und ich schrie, daß ich das Lager noch ein Lebenszeichen zu sich gebe und um mein Gewehr von Ihnen zu haben. Zu meinem Entsetzen bemerkte ich, daß ich meine Patronen auf dem Wäldchen wieder verloren hätte, und kann heute ich nicht, mich nach einem Bericht zu unterrichten, was ich vertheilt mit diesen Augen aus dem Wäldchen trat, ein entsetzliches Gebrüll ausließ und zum Sprung auf mich niederstürzte. Ich gab mich verloren, doch befiel ich alle meine Kräfte und lagte meine Gewehr auf. Ich lag das Lager an und lagte in meine Hände, um mich zu helfen. Ich hätte einen beweislichen Schlag nach dem Kopf des Thieres, läge noch, wie mein Kolben (plattete) und ich zu Boden gerissen wurde; da habe ich mich die Schiffsgebühren, meinen Fischfang zu haben und ein über zwei verweilte Schiffe nach dem Reich a. S. (M. K. R. B.) zu führen, dann jenseits mit die Sinne und ich erweichte erst in den Armen meiner Freunde. — Es hießte sich nun folgender interessanter Zwischenfall heraus. Durch den Schlag im Schicksal, der dem Wäldchen den Wäldchen vertheilt, auch mit dem Fischfang zu haben, der rechten Lage vertheilt, doch er wieder er in wenigen Wochen wieder hergestellt sein. Der erweichte Jäger war der 21. Jänner 1895, der dem Wäldchen ein jenseits unerschrockenen Soldaten aus dem Reich a. S. (M. K. R. B.)

(Nachdruck verboten.)

Das Räthsel einer Nacht.

Criminal-Roman. Nach den Aufzeichnungen eines Detektivs

Von G. H. Schöler-Verasini.

(18. Fortsetzung.)

„Warum haben Sie nicht dem Amstrichter selbst die Mittheilungen gemacht?“

„Ich werde mich hüten, am hellen Tage das Stadthaus zu betreten. Vertram muß irgendwo in einer ganz sicheren Stellung sitzen, ohne daß man den Fuß in ihm ahnt. Ich weiß, daß er die nächste halbe Stunde wüthte, was ich im Stadthaus that. Nein, ich kenne den Wurfchen sogar. Deshalb ging ich weder zum Amstrichter noch zu Ihrem Sohn, sondern in der Dämmerung hier heraus.“

„Und was soll ich dabei thun?“

„Ich bitte Sie, Herr Volten, die Vermittlung zu übernehmen, da es so am ungefährlichsten ist.“ sprach Fried. „Theilen Sie Ihrem Sohne die Sache mit, aber unter Beobachtung der größten Vorsicht. Zu Niemand darf Herr Volten von, darüber sprechen, als nur zu dem Amstrichter, denn es giebt ja Schreiber zu und ich weiß nicht, wo Vertram steckt, oder mit wem er Verbindungen hat. Ich glaube daß in dem Haus Ihres Sohnes irgend Jemand ihm Mittheilungen zukommen läßt, sonst könnte er nicht wissen, daß der Gehilfen fast tagtäglich Markt gegenwärtig enthält.“

„Das ist richtig!“ sagte Volten grübelnd.

„Wenn Sie sich zu Ihrem Sohn begeben, kann dies nicht anfallen. Ebensovien, wenn sich derselbe auf das Stadthaus begiebt und zum Amstrichter. Man wird denken, es handle sich um ein sehr trauriges Geschick. Da mir Vertram seinen fündigen Aufenthalt nicht angegeben hat, so kann ich die Polizei nur auf freier Tag erstoppen.“

Wir treffen uns, laut Verabredung, eine halbe Stunde nach Mitternacht unter kleinen Seitenportal an der Kapuzinerkirche, wo ich ihn die zurechtgeschickten Schlüssel zu übergeben habe. Dann schleichen wir uns in die Hinterstraße. Die Polizei mußte gerade Glück haben, wenn sie Vertram auf offener Straße gefaschnähe. Viel besser ist es uns erst in das Haus und sogar

in das Geschäftslocal eindringen zu lassen und dann sich des schlauren Vertrams zu bemächtigen. Ich glaube, man findet da ein in dem Kabinchen bekanntes Gesicht, obwohl ich ihn nicht kenne, ihn auch tagelange noch nie gesehen. Wenn Herr Sohn sich mit einigen tüchtigen Polizisten verbindet, welche sich der völligen Dunkelheit einzeln im Hause einfänden und in einem Raum zu demer Erde verborgen halten, bis wir herein und im Local sind, so kann ihnen Vertram nicht entgehen.

Die Herren brauchen nur langsam bis gegen die Thür zu schleichen. In dem Augenblick, wo ich innen einen Stuhl umwerfe, hätten die Polizisten eingedrungen. Ein Entweichen wäre unmöglich. Was sagen Sie dazu, Herr Volten?“ schloß Fried erregt.

„Der Plan ist gut, ich werde morgen in aller Früh meinen Sohn vorsichtig unterrichten und dieser wird gewiß auch ein gutes Wort für Sie beim Amstrichter einlegen.“

„Dafür bin ich Herr Volten gewiß dankbar“, erwiderte Fried. „Ich nehme mich darnach, wieder in anständige Kleider zu kommen. Die Hauptsache ist, daß die Herren von der Polizei genau auf meinen Plan eingehen, denn erstens will ich eine andere Fingnahme fraglich und dann will ich, um nicht doch Verdacht bei dem gemeinsamen Vertram zu erwecken, seinen Schritt mehr aus dem Hause thun, aber auch nicht etwa den Besuch eines Kriminalisten empfangen. Warten Sie genau, eine halbe Stunde nach Mitternacht in zweitürthiger Nacht, und daß wir durch die Hintertür eindringen.“

„Volten nickte.“

„Ich vergesse nichts“, sagte er und fügte hinzu: „Bedürfen Sie vielleicht einer kleinen Geldhilfe?“

„Nein, nein! Ich möchte nur den Weg mir erkämpfen, um wieder ehrlich zu werden. Wenn Sie mir später dazu verhelfen wollten, wäre ich genug belohnt“, sagte Fried und erhob sich.

„Verlassen Sie sich darauf“, erwiderte Volten, „ich werde auch das nicht vergessen.“

„Gute Nacht!“
Karl Fried entfernte sich damit. Das Haus lag wieder still da.

Sinnend blickte der alte Herr zu Boden.

„Der Zufall ist der Feind des Verbrechens“, murmelte er. „Wenn dieser Vertram mit dem Räthsel seiner Nacht in Verbindung stünde? Dann läge die Lösung nicht mehr lange auf sich warten.“

X.

Wie sich Herr Volten senior vorgenommen, so that er auch am nächsten Morgen.

Er kehrte in das Stadthaus zurück und hatte mit seinem Sohne eine längere Unterredung.

Franz war nicht wenig betroffen von dem, was er zu hören bekam.

So wie die Dinge lagen, war jedoch nicht im mindesten an Karl Fried's Glaube nichtig zu zweifeln.

Eine halbe Stunde später stand er im Zimmer des Amstrichters.

„Er hatte sich bis dahin zu Niemand über das Geschick äußert.“

Volten trug den Fall vor.

„Er war sehr erregt dabei.“

„Warten Sie, ich werde den Kriminal-Kommissar rufen lassen“, unterbrach ihn der Amstrichter. „Walden wird die Sache in die Hand nehmen und wie ich ihn nun kenne, auch auf die geschickteste Weise durchführen.“

„Es dauert nicht lange, so trat der Genannte ein und Volten wiederholte seine Mittheilungen. Mit größtem Interesse hörte der Kriminalist zu.“

Als Volten geendet und nun die Aeußerungen seines Vaters hinzufügte; der Verbrecher werde vielleicht gar irgend wie im Zusammenhang mit dem Ereignissen der Mordnacht, lahr Walden wie elektrifizirt in die Höhe.

„Wir fangen den Kerl!“ rief er. „Die Sache ist ein Kinderpiel.“
„Und der Kerl Fried's?“ fragte jetzt Volten.
„Ich vorzüglich, könnte gar nicht besser sein. Ich werde den jungen Mann nicht aus den Augen lassen. Derartige Fälle können wir bei der neuen Organisation unserer Kriminal-Polizei gebrauchen!“
Man besprach nun noch das Nöthige, dann begab sich Volten wieder nach Haus.

In der Anglegenheit Franziska's hatte sich kein neues Moment ergeben.

Sie klagte noch immer und als man ihr vorhielt, daß sie der Gatte selbst noch jetzt für die alleinige Thäterin halte, brach sie förmlich zusammen.

Die für den Einbruch im Volten'schen Hause bestimmte Nacht brach herein.

Der Galunke hatte recht, schon frühzeitig wurde es dunkel.

Rein Mondschein fiel vom Himmel und auch die Sterne wurden durch dicke Wolken verdeckt.

Volten hatte das Geschäft geschlossen, das Personal entlassen.

Die Waga schickte er nach dem Abendessen zur Ruhe.

Eine halbe Stunde darauf kam es vorzüglich die Treppe herauf. Diese war schwach erhellt.

Auf ein Bischen rief Volten: „Herrin!“

Es war ein Gendarm, jedoch in dunkler Kleidung.

Eine weitere halbe Stunde verging, dann traf der Kommissar Walden ein.

„Alles in Ordnung“, sagte er. „Die Hinterstraße ist ruhig. Niemand folgte mir. Wir werden den Kerl fangen.“

Es mochte etwa elf Uhr sein, als Walden anordnete, daß die Lichter im Zimmer und auf der Treppe verdeckt wurden.

Nur vorher hatten alle vier Personen weiche, geräuschlose Füßschuhe angezogen.
Beim Schließen einer Detektivkammer schritten sie nun die Treppe hinab.
Volten verheißte sich, daß die Hintertür geschlossen war wie gewöhnlich.
Die Männer traten in einen Lageraum, welcher sich fast unmittelbar derjenigen Thür gegenüber befand, welche in das Geschäftslocal führte.
Dort ließen sie sich auf Asten und Säubern nieder. Walden prüfte seinen Revolver und legte ihn neben sich.
Man hatte es offenbar mit einem gefährlichen Vorkommnis zu thun.
Beim Schließen der kleinen Blendentüre füllten die Anwesenden leise.
Man sah die Erregung auf allen Gesichtern.
Es näher man gegen Mitternacht kam, desto mehr wuchs die Spannung.



